

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 4 (1897)

Heft: 15

Artikel: Psychologische Erläuterung des Unterrichtsgrundsatzes : "Von der Anschauung zum Begriff."

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-538232>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1. Wo das Strenge mit dem Barten,
 Wo Starkes sich und Mildes paarten,
 Da gibt es einen guten Klang. (Schiller).

2. Bildung und Gebrauch der Hauptzeiten.

III. Mathematik: 1. Man verminderte eine Summe um 2%
 Kassa-Discount, zählte dem Reste 5% Spesen zu und vermehrte das Er-
 haltene um 2% Provision, wodurch 4723 K 11 h resultierten. Welches
 war der ursprüngliche Betrag? (2 Arten!)

2. Drei Personen machten eine Erbschaft von 90,000 K, wovon
 A halb so viel als C erhielt. Nachdem jede ihren Teil zwei Jahre lang
 auf Zinsezinsen angelegt hatte, und zwar A à 4%, B à 3% und C
 à 2%, so verfügten sie zusammen über 95,075 K. Wie viel K erbte
 jede Person?

3. Es soll die Fläche eines trapezförmigen Gutes berechnet werden.

Da nur eine Meßkette zu gebote steht, so bestimmt man damit die
 Begrenzungslinien und findet für die Paralleseiten 4141,4 m und 2020,2
 m, für die Nichtparallelen 1010,1 und 1717,2 m. Schließlich stellt sich
 heraus, daß die Meßkette 1 dm zu kurz war, nämlich statt 10 m nur
 9,9 m Länge hatte. Wie viele ha enthält die Besizung?

Der Auflösung ist eine der beschriebenen ähnliche Figur beizufügen.
 Maßstab: 1000 m = 3 cm.

Nota. Die wahren Längen der Grenzen sind auf eine Dezimale
 abgekürzt zu entwickeln!

Psychologische Erläuterung des Unterrichtsgrundsatzes: „Von der Anschauung zum Begriff.“

(Von einer Ursulinerinnen-Lehrerin Osterreichs.)

Nichts ist in unserm Geiste, was nicht durch das Thor der Sinne hinein-
 gelangt ist. Angeborene Vorstellungen gibt es nicht. John Locke vergleicht in
 seinem Hauptwerke „Ueber den menschlichen Verstand“ den Geist des Menschen
 mit einem Blatte Papier, welches bei der Geburt des Kindes noch ganz leer ist,
 während seines Lebens aber immer mehr und mehr angeschrieben wird.

Alle menschliche Erkenntnis entsteht nur dadurch, daß dem Geiste durch
 die Sinne Eindrücke äußerer Gegenstände zugeführt werden. Der Vermittler
 zwischen der Außen- und Innenwelt ist besonders das Nervensystem, welches
 deshalb auch vorzugsweise das Seelenorgan genannt wird. Die Außenwelt wirkt
 auf die Sinnesnerven und übt auf diese einen Reiz aus. Gelangen von einem
 Gegenstande Lichtstrahlen in unser Auge, so üben sie auf die Sehnerven einen
 Reiz aus; oder es gelangen Schallwellen in das Ohr, so werden die Gehör-
 nerven gereizt. Die Empfindungsnerven, auch centripetale oder sensibele Nerven
 genannt, leiten den Reiz zum Centralorgane des Nervensystems, zum Gehirn
 und erzeugen daselbst eine Empfindung. Derselbe Gegenstand kann gleichzeitig
 auf mehrere Sinne einwirken, weshalb in der Seele verschiedenartige Sinnes-

empfindungen von demselben Gegenstande entstehen. Die Empfindungen, welche wir auf dem Wege der verschiedenen Sinne gewinnen, und die sich auf dasselbe Augen- ding beziehen, treten in unserm Bewußtsein zu einer Gesamtvorstellung zusammen, in welcher die Gesichtswahrnehmung gewöhnlich den Mittelpunkt bildet; deshalb nennt man diese Gesamtvorstellung eine Anschauung. Die Anschauung ist somit die erste Zusammenfassung der Elemente unserer Vorstellungstätigkeit, nämlich der Sinnesempfindungen. Allein nur dann wird im Bewußtsein die Vorstellung eines äußeren Gegenstandes entstehen, wenn die Seele ihre Aufmerksamkeit darauf richtet. Wenn die entsprechende Selbsttätigkeit des Geistes nicht vorhanden ist, wie bei tiefem Nachdenken, bei starken Gemütsbewegungen, so entsteht keine oder wenigstens keine bestimmt entsprechende Vorstellung im Bewußtsein. Jede Sinneswahrnehmung hat zweierlei Momente, physiologische und psychologische, die zur Entstehung derselben gleich wesentlich notwendig sind.

Die Psychologie lehrt uns, daß unsere gesamte Erkenntnis aus Anschauungen ihren Ursprung nimmt, daß die Anschauungen gleichsam die Bausteine unseres Bewußtseins sind. Das Veranschaulichungsverfahren ist das allgemeinste und wichtigste: die Ueberzeugung davon ist zum allgemein herrschenden Grundsatz geworden, welcher eben durch die Psychologie seine feste Begründung erhalten hat.

Die Anschauung ist die Grundbedingung jedes wahren, fruchtbaren Unterrichtes. Nur durch sie gelangt man zu richtigen und deutlichen Begriffen, zu wahren Urteilen und Schlüssen, zu bleibenden und sichern Kenntnissen. Nur die Anschauung liefert den festen Boden zu einem gediegenen Wissen. Begriffe ohne Anschauung sind leer und hohl, eine Schale ohne Kern, Worte ohne Inhalt und Leben, welche bald verloren gehen und ohne Nutzen für die geistige Ausbildung und praktische Verwendung sind.

Comenius und Pestalozzi sind dadurch zu den größten Pädagogen geworden, daß sie den Grundsatz der Anschauung ins rechte Licht gestellt haben. Namentlich hat sich Pestalozzi unsterbliche Verdienste um die Volksschule erworben, indem er einen planmäßigen Anschauungsunterricht wirklich einführte. Die Anschauung ist nach ihm das absolute Fundament aller Erkenntnisse; somit müsse jede Erkenntnis von der Anschauung ausgehen und auf sie zurückgeführt werden können. Begriffe ohne anschauliche Unterlage, Reden ohne Verstand waren ihm ein Gräuel. Der Anfang der Erkenntnis ist ihm Anschaulichkeit, das letzte Ziel aber der deutliche Begriff. Pestalozzi hat durch den Hinweis auf die Notwendigkeit einer geordneten, planmäßigen Anschauung als Bedingung der Erkenntnis unendlich gewirkt und den Unterricht aus dem Mechanismus herausgehoben.

Bloch vom Piusvereine.

Der 40. Jahresbericht des Schweizerischen Katholiken-Vereins Pius IX. ist erschienen. Er umfaßt den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 1896 und bietet ein sehr interessantes Bild katholischer Vereinstätigkeit. Es ist mir nicht möglich, in diesen Blättern ein genügend anschaulich, ein genügend ausführlich Bild dieser geradezu riesigen Tätigkeit zu zeichnen, greift doch der Piusverein in alle Lebensgebiete des Katholiken ein. Drum nur einige matte Pinselstriche.
— Kurz und wahr, warm und anschaulich!